

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 24

Artikel: Mode
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

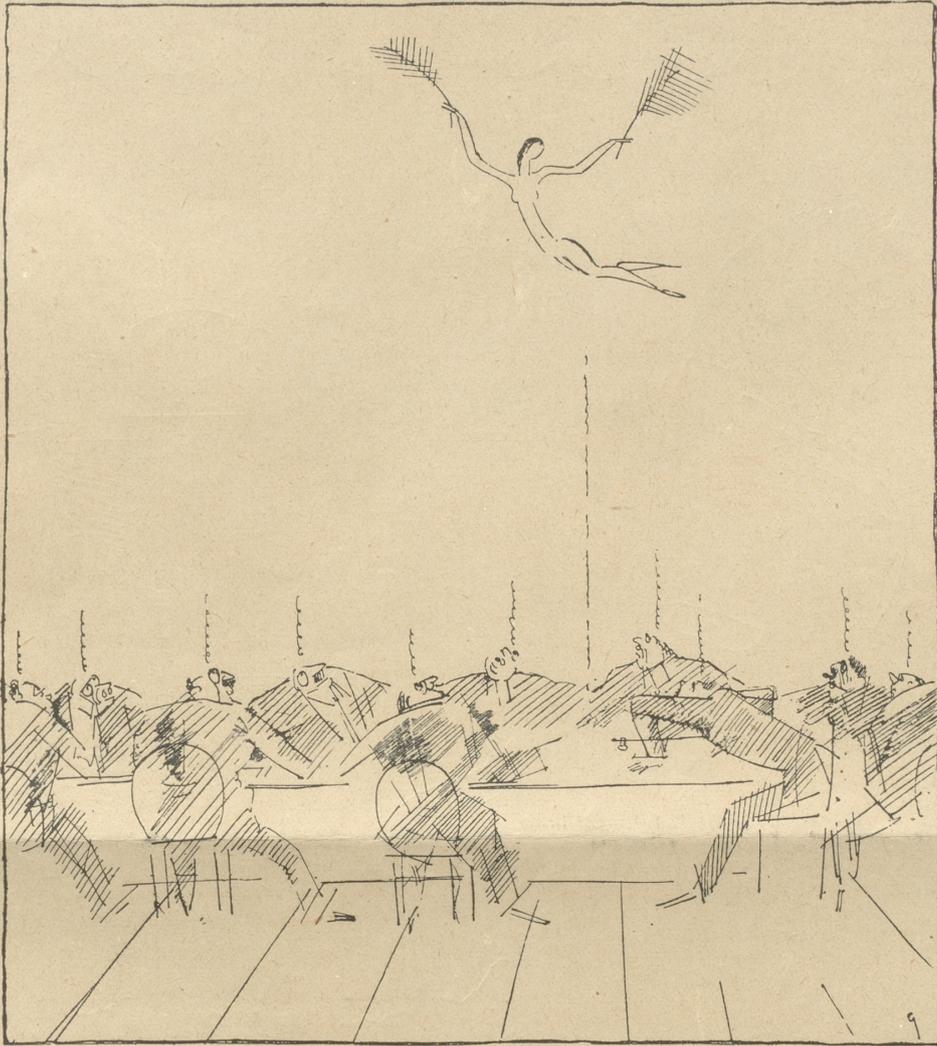
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spirifistfische Sitzung in Genua



W. Guggenheim

Der wahre und echte Völkerfriede er erscheine, — erscheine — erschei — ei — ne

Der Baumeister

Aus Traum und Wunsch und Duft und
Erbaut ich trotzig meine Welt; [Schimmer,
Und habe stets des Vortags Trümmer
Von neuem kunstvoll aufgestellt.

Und täglich spien tausend Munde
Auf meine kleine Welt ihr Gift;
Und täglich um die selbe Stunde,
Stürzt ein mein Haus mit Dach und Trift.

Und ohne Obdach blieb der Meister,
Der seine Welt so schlecht gebaut;
Und alle Kehlen spucken dreister,
Als sie's am Tag zuvor getraut.

So baut ich täglich all die Jahre
Und fand kein brauchbar Fundament.
Schon grauen meine schwarzen Haare:
Ich laß das Bauen doch am End.

Johannes Vincent Benner

Mode

Ach, nun sollen diese schönen
Kurzen Röcke bald verschwinden!
Man will künftig sie verpönen
Und die langen schöner finden.

Ach, mit diesen kurzen Röcken
Schwindet manche stille Freude —
Nicht mehr werden wir entdecken,
Was uns meist war Augenweide.

Künftig werden die geraden
Wie die krummen uns verhüllt sein —
All die runden, schlanken Waden
Werden unserm Aug — entrückt sein.

Statt nach Fesseln und Gelenken
Schweift der Blick nun mehr nach oben —
Doch, wenn wir es recht bedenken,
Ist Beschränkung auch zu loben;

Denn sie zwingt uns, all den Frauen,
Die uns mit dem „Fuß“ verwirren,
Nunmehr ins Gesicht zu schauen. Dmar

Denkmäler der Zeit

Nicht mehr der Inhalt gilt, nein — die Attrappe.
Heut' macht man Friedhof„steine“ schon aus Blech.
Bald wird man sie verfertigen aus Pappe
Nach der Devise: „Biegen oder brech...“

Man denkt sich: da das Leben doch vergänglich
Und alles nur gerichtet ist auf Schein —
Wozu wohl dient ein Kultus, überschwenglich,
Wozu dem Toten Sand- und Marmelstein?

Es ist ja nur Symbol und nur ein Zeichen
Der Pietät und der Erinnerung.
Mag Blech sich beulen auch und Pappe weichen —
Was bleibt im Leben fest und ewig jung?

Dafür jedoch kann man an Gelde sparen,
Denn Stoff und Schönheit sind ja nur Idee.
Des Lebens Schwerpunkt leider liegt im Wahn —
Hier resultiert der Menschen Lust und Weh'.

Zwar anders ward beschlossen in St. Gallen,
Wo man noch nicht erpicht scheint auf Gewinn.
Man ließ die Papp- und Blechkunst schönste fallen,
Beweis für guten alten Bürgerfinn. Kots